

Der kreative Querdenker

Von Sascha Erni

Theaterbesitzer, Haustierspielzeug-Erfinder, Kantonsrat – bald vielleicht Nationalrat? Der Wahltooggenburger Martin Sailer trägt viele Hüte. Die ToZ besuchte ihn in Unterwasser.

Unterwasser Der Winter hat das Obertoggenburg fest im Griff. Warik stört es nicht, er springt trotz seines hohen Alters freudig durch den Schnee. «Warik ist der erste Hund, den ich hatte», erzählt Martin Sailer, seit nun zwölf Jahren begleite ihn der Border-Collie auf seinem Lebensweg. Seit einigen Jahren entwickelt Sailer Hunde- und Katzenspielzeug, aber das ist nur eine seiner vielen Beschäftigungen. Er arbeitet als Projektleiter für die Klangschmiede der Klangwelt Toggenburg, betreibt mit seinem «Zeltainer» seit 2004 ein erfolgreiches Theater, und nicht zuletzt politisiert er in der Kantonsrats-Fraktion SP/Grüne. Am 18. Januar gab die SP St. Gallen seine Kandidatur für den Nationalrat bekannt. «Ich werde Kulturminister in Bern», lacht Sailer.

Vom Lehrer zum Theaterbesitzer Sailer ist 1971 geboren und wuchs in St. Gallen auf. Ins Toggenburg verschlagen hatte es ihn nach Kantonschule und Lehramt-Seminar. «Damals gab es zu viele Lehrer, die in der Stadt arbeiten wollten. Also bewarb man sich überall». Als 21-Jähriger kam er nach Lütisburg und unterrichtete vier Jahre an der Primarschule, später wechselte er an die Oberstufe in Ebnat-Kappel. Immer spielte Kultur eine Rolle in Sailers Leben, als Bassist der Band «Desert Rats» etwa gab er über 500 Konzerte. Er übernahm die Redaktion einer Musikzeitschrift, quittierte den Schuldienst und zog 2001 nach Unterwasser.

Vor 15 Jahren startete er dann in die erste «Zeltainer»-Saison. «Das war hart, ich kannte damals kaum Künstler», erinnert sich Sailer. Aber er hatte Glück, mit Simon Enzler habe er von Anfang an einen Götti gehabt, der beim Publikum zieht. Der Zeltainer etablierte sich rasch auch überregional, Künstler wie Adrian Stern, Dada Ante Portas oder Fabian Unteregger standen etwa letztes Jahr auf der Bühne. Im April geht der Zeltainer in seine 16. Saison. Und Sailer in die nächste Session.



Umtriebiger: Martin Sailer im «Sternen» Unterwasser.

ser



Der Kantonsrat Martin Sailer erfindet auch Hunde- und Katzenspielzeuge.

zVg

Kompromiss als politische Notwendigkeit

In die Politik sei er eigentlich reingeschlittert, sagt Sailer. Der Werdenberger SP-Kantonsrat Daniel Gut und dessen Toggenburger Kollege Christoph Thurnherr haben ihn gefragt, ob er nicht mit auf die Kantonsrats-Liste wolle. «Ich bestand darauf, als parteilos geführt zu werden, und so ist es dann auch gekommen.» Seit Februar 2016 sitzt Sailer im Kantonsrat, sein Profil bezeichnet er als linksliberal. «Den Schwächeren helfen, aber immer den gesunden Menschenverstand einsetzen», wie er sagt. Sailers Schwerpunkt liegt aber weniger beim Sozialen als in der Kultur. So gründete er etwa die Interessengemeinschaft Kultur, der sich mittlerweile 28 Kantonsräte angeschlossen haben. «Mich hat besonders gefreut, dass die Leute aus allen Fraktionen stammen», zeigt sich Sailer stolz. Nun also die Nominierung als Nationalratskandidat für die

SP St. Gallen. «Ich kam zwar als Parteilos in den Kantonsrat», erzählt Sailer, «aber dann merkte ich, dass ich sowieso zu 80, 90 Prozent wie meine Fraktions-Gspänli abstimme.» Also trat er vor einem Jahr der SP bei. Er fühle sich in der Partei wohl, und auch wenn seine Fraktion oft verlieren würde, könne man trotzdem etwas bewegen: «Man kann nötige Kompromisse ermöglichen, auch ohne seine Werte zu verraten.» So möchte es Sailer auch in Bern handhaben – und sich natürlich dabei auch auf die Kulturpolitik konzentrieren. Als Theaterbesitzer kenne er die Vergabesicht und die Diskussionspunkte, sobald es um öffentliche Gelder gehe. «Ich möchte in die Köpfe bringen, dass Kultur zwar kostet, aber das Geld x-fach in der Wertschöpfungskette zurückkommt.» Und falls es nicht klappen sollte mit der Wahl?, fragen wir Martin Sailer zum Abschied. Er lacht: «Dann gebe ich eben weiter im Kantonsrat Gas.»